

Kerzen und praktische Fragen

Welche praktischen Aspekte sind bei der Gestaltung von Kerzenbereichen zu beachten, und wie geht man ein solches Projekt an? Wenn Sie sich noch nicht sicher sind, ob Sie einen Andachtsbereich mit Kerzen haben wollen, wie er beschaffen sein soll oder aussehen kann, dann rufen Sie eine Planungsgruppe ins Leben. Am besten, es sind schon Personen dabei, die später zu einem festen Team für den Kerzenbereich gehören. Es wäre nicht fair, die Pflege ungefragt dem Küster oder der Küsterin zu überlassen. Wenn mehrere mitmachen, fällt vieles leichter. Eine wichtige Voraussetzung ist die Klärung der Frage, ob Sie Ihre Kirche außerhalb der Gottesdienste öffnen wollen. Beraten Sie sich im Kirchenvorstand darüber. Rat und Unterstützung erhalten Sie auch bei einem Team für „Offene Kirchen“ in Ihrer Nähe. Für das Netzwerk im Raum der EKHN ist das Zentrum Verkündigung zuständig (Referat Geistliches Leben).

Ihr Team kann Möglichkeiten und geeignete Orte für Andachtsbereiche zunächst einmal ausprobieren. Beispielsweise kann man preisgünstige Terrakottaschalen mit Sand füllen, um Kerzen hineinzustecken. Aber Vorsicht! Übergangslösungen dürfen nicht zu lange bleiben. Denn Provisorien haben etwas an sich, das zu Trägheit verleitet. Oberflächlich erfüllen sie die Funktion „Lichter anzünden“. Mancher Kirchenvorstand sieht nicht ein, warum dann noch ein neuer Kerzenstock angeschafft werden sollte. Machen Sie also von vornherein klar, dass Sie eine Dauerlösung anstreben.

Die Gemeinde darf von dem Projekt erfahren. Es werden aber keine „Spenden“ in Form von fertigen Leuchtern angenommen! Das Gleiche gilt, wenn sich Personen aus Kunst und Handwerk anbieten, etwas für die Gemeinde anzufertigen. Alle solche Angebote sind freundlich dankend zurückzustellen. Spätestens nach ein paar Monaten formuliert die Planungsgruppe ein klares Konzept und berücksichtigt dabei die unten stehenden Punkte. Das Konzept wird dem Kirchenvorstand zur Diskussion vorgelegt. Der Kirchenvorstand kann aus dieser Vorarbeit einen Auftrag zur Gestaltung formulieren – zum Beispiel für eine Künstlerin oder einen Handwerker.

Auch für Kerzenbereiche gilt: Dauerhafte Veränderungen im Gottesdienstraum sind in den meisten Landeskirchen genehmigungspflichtig (in der EKHN: Kirchenverwaltung Darmstadt und Regionalverband Frankfurt). Bei der Ideenfindung und der Künstlersuche helfen Ihnen entsprechenden Fachstellen gerne weiter (für die EKHN: Referat Kunst und Kirche im Zentrum Verkündigung, Frankfurt am Main).

- **Der richtige Platz:** Der richtige Platz im Raum ist nicht unbedingt dort, wo gerade Fläche frei ist. Bedenken Sie folgende Kriterien: Zusammenhang im Gesamtraum, Lichtqualität am Ort, Zugluft, Bewegungsfreiheit, eventuelle Sitzplätze. Eine fest stehende Installation ist in der Regel einer mobilen Lösung vorzuziehen. Denn ein massives Objekt mit geringer Standfläche behindert in der Regel viel weniger als ein wackliger Ständer. Wenn dieser Platz manchmal für zusätzliche Bestuhlung gebraucht wird, kann man Kerzenträger so gestalten, dass Stühle darum herum passen. Lassen Sie sich von Versandhausware nicht in Ihrer Fantasie begrenzen. Vielleicht ist die beste Lösung für Ihren Kirchenraum ganz anders. Haben Sie zum Beispiel schon mal an eine Lichterwand gedacht oder eine Gestaltung am Ort der Taufe? Lassen Sie sich Ihren Kerzenbereich nicht zu schnell in die Ecke drängen.
- **Achtung Symbolik!** Lichterbäume, Weltkugeln, Fisch, Buch, Schiff und so weiter. „Zu viel des Guten“ ergibt Kitsch. Oft soll überflüssige Symbolik einen entscheidenden Mangel kaschieren: Das Ding passt nicht zum Raum.
- **Sicherheit beachten:** Es sollte möglich sein, Kerzen aufzustellen, ohne mit Kleidungsstücken über die Flamme anderer Kerzen zu streichen. Abstand zu brennbaren Objekten und Wänden einhalten. Kerzen nicht zu eng oder dicht übereinander stellen. Die Flamme eines Teelichtes überschreitet am heißesten Punkt immerhin 1000°C. Allerdings kann man schon fünfzehn Zentimeter darüber gefahrlos die Hand halten.

- **Kerzenart:** Die Brenneigenschaften von Teelichtern am besten zu Hause im Stövchen testen. Qualitätsware aus Paraffin rußt kaum. Ein gutes Zeichen ist es, wenn sich der Docht leicht entflammen und mehrfach anzünden lässt. Bei einigen Fabrikaten muss man den Docht vorher ausgraben. Das ist lästig. Es gibt nicht nur Teelichter. Schauen Sie sich nach Alternativen um, und erwägen Sie die jeweiligen Vor- und Nachteile. Die Entscheidung wird auch davon abhängen, wie lange Kerzen brennen sollen und ob es Aufsichtspersonal gibt.
- **Umhüllung:** Es ist zu entscheiden, ob industriell hergestellte Kerzen wie Teelichter eine gesonderte Hülle bekommen sollen, um sie ästhetisch ansprechender einzusetzen.
- **Kerzenmenge:** Legen Sie die maximale Anzahl von Kerzen fest. Bei seltenen Gelegenheiten werden womöglich mehr gebraucht. Haben Sie also Mut zur Begrenzung. Denn eine viel zu große Vorrichtung macht sonst die meiste Zeit im Jahr kein gutes Bild. Könnte zu besonderen Anlässen eine mobile Lösung dazu kommen?
- **Vorratsbehälter und Spendenbehälter:** Woraus können Besucher neue Kerzen nehmen? Entscheiden Sie auch die Frage nach dem Geld. Gegebenenfalls braucht es einen Spendenbehälter. Er sollte deutlich sichtbar sein, ohne die Gestaltung zu dominieren. Eingeworfenes Geld darf die Öffnung nicht verstopfen. Die Vorrichtung soll Diebstahl erschweren, sich aber gleichzeitig von autorisiertem Personal bequem entleeren lassen.
- **Wartung:** Die Kerzenträger selbst sollten leicht zu warten und zu reinigen sein. Der Andachtsbereich ist möglichst vor tropfendem Wachs zu schützen. Die Gestaltung der Kerzenträger sollte diese Aufgabe integrieren. Nachträgliche Auslagen von Teppichresten oder Plastikunterlagen sehen in der Regel nach Ramsch aus.
- **Weitere Ausstattungstücke:** Braucht es ein Andachtsbild oder ein Kreuz? Sollen eine Bibel und ein Fürbittenbuch vorgehalten werden? Für alle Medien werden Vorrichtungen wie

Wandregale und Ständer benötigt. Lassen Sie sich das gleich mit entwerfen. Wenn der Kerzenbereich mit einem Andachtsbild oder Kreuz versehen wird: Achten Sie auf Qualität. Es ist nicht unbedingt einleuchtend für Besuchende, warum sie vor einem Poster im Baumarktrahmen andächtig werden sollen, wenn sich an anderer Stelle im Raum ein schönes Kirchenfenster oder der Altar anbieten.

Fürbittenbücher: Bücher, in die persönliche Anliegen und Gebete geschrieben werden, verlangen einen sorgfältigen Umgang. Wer sie liest, kann im Stillen Anteil nehmen. Sie sind nicht dafür geeignet, im Gottesdienst verlesen zu werden. Erst recht wäre die Veröffentlichung in Buchform ein Vertrauensbruch.

Bibel: Empfehlenswert ist eine schlichte, gut lesbare Bibel. Wenn sie von einem Gast mitgenommen wird, ärgern Sie sich nicht, sondern betrachten Sie das als Beitrag zur Mission.

Verteilschriften: Anregungen für Gebet und Andacht werden umso besser angenommen, wenn sie kurz und übersichtlich sind. Kleine Bildkarten, die man auch mitnehmen kann, gibt es unter anderem beim Gottesdienstinstitut in Nürnberg (Internetbestellungen über <http://www.gottesdienstinstitut.org/Medien-fuer-die-Offene-Kirche.htm>). Hier ein Beispiel:



Bildkarte Vorder- und Rückseite ►



aus: Markus Zink Hg., Lebensräume, Materialbuch 116, Zentrum Verkündigung der EKHN, Frankfurt 2011, S. 194 ff.